

II. Christiania , den 2. Oktober 1913.

Von dem sogenannten Pfingstereignis ist zu beginnen bei dieser Betrachtung. Im ersten Vortrag habe ich bereits angedeutet, dass der Blick der helllichtigen Forschung zuerst auf dieses Ereignis wenigstens hingelenkt werden kann. Denn dieses Ereignis stellt sich dem nach rückwärts gerichteten helllichtigen Blick so dar, wie eine Art Erwachen, das diejenigen Persönlichkeiten an einem gewissen Tage, an den eben das Pfingstfest erinnern soll, empfunden haben, die Persönlichkeiten, welche man gewöhnlich die Apostel oder Jünger des Christus Jesus nennt. Es ist nicht leicht, eine genaue Vorstellung von all diesen ja zweifellos seltsamen Erscheinungen hervorzurufen. Und wir werden uns schon an manches sozusagen in den Untergründen unserer Seelen erinnern müssen, was sich uns hat ergeben können aus den bisherigen theosophischen Betrachtungen, wenn wir genaue Vorstellungen mit all dem verbinden wollen, was gerade über dieses Thema unseres Vortragszyklus zu sagen ist. Wie erwachend kamen sich die Apostel vor, wie Menschen, welche in dem Augenblick das Empfinden hatten, dass sie lange Zeit hindurch in einem ihnen ungewöhnlichen Bewusstseinszustand gelebt hatten. Es war tatsächlich etwas wie eine Art Aufwachen aus einem tiefen Schlaf, der aber so ist - ich spreche immer von der Art, wie es dem Bewusstsein der Apostel erschienen ist - ein Schlaf derart, dass man daneben alle äusseren Verrichtungen des Tages vollbringt, als leidlich gesunder Mensch herumgeht, dass gewissermassen auch die anderen Menschen, mit denen man umgeht, einem gar nicht ansehen, dass man in einem anderen Bewusstseinszustand ist. Dennoch trat der Zeitpunkt ein, wo es den Aposteln so vorkam, als ob sie eine lange, tagelange Zeit verlebt hätten wie im Traum, aus dem sie nun mit diesem Pfingstereignis erwachten. Und dieses Erwachen, schon das fühlten sie,

in einer eigentümlichen Weise. Sie fühlten tatsächlich, wie wenn aus dem Weltall niedergestiegen wäre auf sie etwas, was man nur nennen könnte die Substanz der allwaltenden Liebe. Wie gleichsam von oben herab Befruchtet durch die allwaltende Liebe und wie auferweckt aus dem geschilderten, traumhaften Lebenszustand, so fühlten sich diese Apostel. Wie wenn durch alles dasjenige, was als die ursprüngliche Kraft der Liebe in diese Seele eines jeden Einzelnen sich gesenkt hätte, so kamen sie sich vor. Und den andern Menschen, die sie beobachten konnten, wie sie nun sprachen, kamen sie ganz fremdartig vor. Sie wussten, diese anderen Menschen, dass das Leute waren, die bisher in einer ausserordentlich einfachen Weise gelebt hatten, von denen allerdings einige in den letzten Tagen sich etwas sonderbar wie traumverloren benommen hatten. Das wusste man. Jetzt aber kamen sie, die Leute wie verwandelt vor, wie Menschen, die in der Tat erlangt hatten eine ganz neue Verfassung, Stimmung der Seele, wie Menschen, die alle Engigkeit des Lebens, alle Eigensüchtigkeit des Lebens verloren hatten, die ein unendlich weites Herz, eine unfassende Toleranz im Innern gewonnen hatten, ein tiefes Herzensverständnis für alles, was menschlich auf der Erde ist. Auch konnten sie sich so ausdrücken, dass jeder der da war, sie verstand. Man empfand gleichsam, dass sie in eines Jeden Herz und Seele schauen konnten und aus dem tiefsten Innern heraus Geheimnisse der Seele errieten, so dass sie einen jeden trösten konnten, dasjenige sagen konnten, was er gerade brauchte. Es war natürlich verwunderlich, dass eine solche Umwandlung mit einer Anzahl von Menschen vorgehen konnte. Diese Menschen selber aber, die diese Wandlung erfahren hatten, die durch den Geist der Liebe des Kosmos aufgeweckt worden waren, die Menschen fühlten jetzt in sich selber ein neues Verständnis, fühlten ein Verständnis für dasjenige, was sich allerdings in inniger Gemeinschaft mit ihren Seelen abgespielt hatte, das sie aber früher nicht begriffen hatten. Jetzt, in diesem Augenblick, trat vor ihr Auge, vor ihr Seelenaug, Ver-

verständnis dessen, was eigentlich auf Golgatha geschehen war. Und wenn wir in die Seele des einen dieser Apostel hineinschauen, denjenigen, der gewöhnlich in den anderen Evangelien der P e t r u s genannt wird, so stellt sein Seeleninneres für den rückschauenden Blick, den helllichtiger Blick, sich so dar, dass sein gleichsam irdisches, normales Bewusstsein wie vollständig abgerissen war ~~an~~^{von} jenem Augenblick, von jenem Augenblicke an, der in den anderen Evangelien bezeichnet wird gewöhnlich als die Verleugnung. Er sah gleichsam hin auf diese Verleugnungsszene, wie er gefragt worden war, ob er einen Zusammenhang habe mit dem Galliläer und er wusste jetzt, dass er das abgeleugnet habe dazumal, weil sein Bewusstsein begann sich herabzudämpfen, weil sich ausbreitete ein ~~ein~~^{ein} anomaler Zustand, eine Art Traumzustand, der eine Entwürktheit bedeutete in eine ganz andere Welt. Es war für ihn so, wie es für einen Menschen am Morgen ist, der sich an die letzten Ereignisse am Abend vor dem Einschlafen erinnert. So erinnerte sich Petrus an dasjenige, was man gewöhnlich die Verleugnung nennt, die dreimalige Verleugnung, bevor der Hahn zweimal gekräht hatte, nennt. Und dann breitete sich aus, wie die Nacht sich ausbreitet, der Zwischenzustand für das Bewusstsein des Petrus. Aber das alles erfüllte sich nicht mit blossen Traumbildern, sondern mit Gebilden, die eine Art höheren Bewusstseinszustand darstellten, die darstellten ein Miterleben vor rein geistigen Angelegenheiten. Und alles dasjenige, was geschehen war, was Petrus gleichsam verschlafen hatte seit jener Zeit, das trat wie aus einem hellschauenden Traum vor seine Seele. Vor allem lernte er jetzt schauen das Ereignis, von dem man wirklich sagen kann, er habe es verschlafen, weil zum vollen Verständnis für dieses Ereignis notwendig war die Befruchtung mit der allwaltenden, kosmischen Liebe. Jetzt traten ihm vor Augen die Bilder des Mysteriums v. Golgatha so, wie wir sie rückschauend im helllichtigen Bewusstsein wiederum wachrufen können, wenn wir die Bedingungen dazu herstellen. Offen gestanden

Mit einem Gefühl, das ganz eigenartig ist, entschliesst man sich in Worte zu prägen dasjenige, was sich eröffnet, wenn man hineinschaut in das Bewusstsein des Petrus und der Anderen, die bei jenem Pfingstereignis versammelt waren. Mit einer heiligen Scheu nur kann man sich entschliessen, von diesen Dingen zu reden. Man möchte sagen: man ist fast überwältigt von dem Bewusstsein, man betrete heiligsten Boden des menschlichen Anschauens, wenn man in Worten ausdrückt dasjenige, was sich dem Seelenleben eröffnet. Dennoch erscheint es aus gewissen Seelenbedingungen heraus notwendig, in unserer Zeit über diese Dinge zu sprechen, allerdings mit dem vollen Bewusstsein, dass andere Zeiten kommen werden als die unserigen sind, in denen man mehr Verständnis entgegenbringen wird als man jetzt diesen Dingen schon entgegenbringen kann. Denn um vieles von dem zu verstehen, was bei dieser ~~Gelegenheit~~ = Gelegenheit gesagt werden muss, muss die Menschenseele sich noch befreien von mancherlei Dingen, die ganz notwendig aus der Zeitkultur heraus diese Seele noch anfüllen müssen.

Zunächst stellt sich für den hellseherischen Blick etwas hin, was sich ausnimmt wie eine Art Beleidigung des gegenwärtigen naturwissenschaftlichen Bewusstseins. Dennoch fühle ich mich gezwungen, so gut es geht, rein dasjenige in Worte zu prägen, was sich dem Seelenblicke also darstellt. Ich kann nichts dafür, wenn dasjenige, was da gesagt werden muss, etwa hinausdringen sollte in weniger vorbereitete Gemüter uns Seelen hinein, und das ganz aufgeblasen würde wie etwas, was gegenüber den wissenschaftlichen Anschauungen, welche die Gegenwart nun einmal beherrschen, nicht stand halten könnte. Es fällt der hellseherische Blick zunächst auf ein Bild, das eine Realität darstellt, das auch in den anderen Evangelien angedeutet ist, das aber doch einen ganz besonderen Anblick darbietet, wenn man es gleichsam heraustreten sieht aus der Fülle, der Bilder, die der hellseherische Blick in der Rückschau er-

halten kann. Es fällt dieser hellsehende Blick tatsächlich auf eine Verfinsterung der Erde. Und man fühlt, wie in der Nachempfindung, den bedeutungsvollen Augenblick, als durch Stunden hindurch wie bei einer starken Sonnenfinsternis die physische Sonne verfinstert war über dem Lande Palästina, über der Stätte von ~~Abraham~~ Golgatha. Und man hat den Eindruck, den der geisteswissenschaftlich geschulte Blick jetzt noch nachprüfen kann, wenn wirklich eine äussere, physische Sonnenfinsternis durch das Land geht, dass für den Seelenblick dann die ganze Umgebung des Menschen sich ganz anders ausnimmt. Ich möchte absehen von jenem Anblick, der sich bei einer Sonnenfinsternis darbietet, absehen von allen Dingen, welche Menschenkunst und Technik hervorgebracht hat. Es bedarf eines gewissen starken Gemütes und eines Durchdrungenseins von dem Bewusstsein, dass das alles entstehen musste, um jene dämonischen Gewalten zu ertragen, die sich erheben aus der äusseren kunstlosen (?) Technik während einer Sonnenfinsternis. Aber ich will auf diese Schilderung nicht eingehen, sondern nur darauf aufmerksam machen, dass in einer solchen Zeit dasjenige lichtvoll erscheint, was man sonst nur durch sehr schwierige Meditationen erreichen kann. Man sieht dann alles Pflanzliche und Tierische anders, jeder Schmetterling sieht dann anders aus. Es ist etwas, was im tiefsten Sinne die Ueberzeugung hervorrufen kann, wie innig zusammenhängt im Kosmos ein gewisses geistiges Leben, das zur Sonne gehört, und das in dem, was man in der Sonne sieht, gleichsam seinen physischen Leib hat, und das Leben auf der Erde. Und wenn das physische Leuchten gewaltsam verdunkelt wird durch den davor tretenden Mond, so ist das anders, als wenn die Sonne bloss nicht scheint in der Nacht. Ganz anders ist der Anblick der uns umgebenden Erde während einer Sonnenfinsternis als während einer blossen Nacht. Man fühlt während einer Sonnenfinsternis ein Aufstehen der Gruppenseelen der Pflanzen, der Gruppenseelen der Tiere. Wie ein Mattwerden aller physischen Leiblichkeit

der Pflanzen und Tiere fühlt man es, und wie ein Hellwerden alles dessen, was Gruppenseelenhaftigkeit darstellt. Das alles stellt sich in einem hohen Masse dar, wenn der hellseherische Blick in der Rückschau hinsieht auf den Augenblick der Erdenevolution, den wir bezeichnen als das Mysterium von Golgatha. Und dann taucht etwas auf, was man nennen könnte, man lernt lesen, was dieses merkwürdige Naturzeichen, das der nach rückwärts gewendete hellseherische Blick erschaut im Kosmos, was das eigentlich bedeutet. Ich kann wirklich nichts dafür, wenn ich genötigt bin, ein reines Naturereignis, wie es natürlich früher oder später auch stattgefunden hat, gerade an diesem Punkte der Erdenevolution in okkulten Schrift so zu lesen, in Widerspruch mit allem gegenwärtigen materialistischen Bewusstsein, wie es eben unmittelbar den Eindruck macht. Wie man ein Buch aufschlägt und die Schrift liest, so fühlt man sich, wenn man dieses Ereignis vor sich hat, so, dass einem wie aus dem Schriftzeichen entgegenkommt, was man lesen soll. Es kommt einem aus diesem Schriftzeichen des Kosmos die Notwendigkeit entgegen, man solle etwas lesen, was die Menschheit kennen lernen soll. Wie ein in den Kosmos geschriebenes Wort kommt das einem vor, wie ein Lautzeichen im Kosmos. Und was liest man dann, wenn man ihm seine Seele öffnet? Ich habe gestern aufmerksam gemacht, wie in die Griechenzeit hinein sich die Menschheit so entwickelt hat, dass sie in Plato und Aristoteles aufgeschrieben ist zu sehr hoher Bildung der menschlichen Seele, der Intellektualität. In vieler Beziehung konnte dasjenige Wissen, das von Plato oder Aristoteles erreicht worden ist, in der späteren Zeit gar nicht überholt werden, denn es war für die Intellektualität der Menschheit damit in gewisser Beziehung ein Höchstes herangekommen. Man hatte viel erkannt. Und wenn man dieses intellektuelle Wissen, zu dem sich die Menschheit heraufentwickelt hatte das gerade in der Zeit des Mysteriums von Golgatha auf der griechischen und italischen Halbinsel durch Wanderprediger ungeheuer populär geworden

war, wenn man das alles ins Auge fasst, wie dieses Wissen verbreitet worden war in einer Art, wie man es heute nicht verstehen kann, dann bekommt man die Möglichkeit des Eindrucks, wie ein Losen jenes Okkulten, in den Kosmos hineingestellten Schriftzeichens sich ausnimmt. Und man sagt sich dann, wenn man das helllichtige Bewusstsein so herangezogen hat, dass alles, was die Menschheit da an Wissen gesammelt hat, wozu sie sich erhoben hat in der vorchristlichen Zeit, dafür ist ein Zeichen der M o n d, der durch das Weltenall für den Erdengesichtspunkt geht. Und deshalb der Mond, weil sich für alles höhere ~~Erkennen~~ Erkennen der Menschheit // dieses Wissen nicht wie aufschliessend, wie Rätsel-lösend verhalten hat, sondern wie verdunkelnd für das höhere Bewusstsein, wie der Mond die Sonne verfinstert bei einer Sonnenfinsternis. Das liest man ! So trat alles Wissen damals nicht aufklärend, sondern verdunkelnd das Weltenrätsel auf. Und man fühlt als Hellseher die Verfinsterung der höheren, eigentlich spirituellen Regionen der Welt, durch das Wissen der alten Zeit, das sich vor die wirkliche Erkenntnis hingestellt hat wie der Mond vor die Sonne bei einer Sonnenfinsternis. Und das äussere Ereignis wird ein Ausdruck dafür, dass die Menschheit eine Stufe erreicht hat, innerhalb welcher sich das aus der Menschheit selbst geschöpfte Wissen vor das höhere Erkennen hingestellt hat, wie der Mond vor die Sonne bei einer Sonnenfinsternis. Der Menschheit Sonnenverdunkelung innerhalb der Evolution fühlt man hingeschrieben in einem ungeheuren Zeichen der okkulten Schrift in dem Kosmos in jener Verfinsterung der Sonne. Ich habe gesagt, dass das Gegenwartsbewusstsein wie eine Beleidigung das empfinden kann, weil es kein Verständnis mehr dafür hat, für das spirituelle Walten im Weltenall. Ich will nicht im gewöhnlichen Sinne von Wandern sprechen, von einem durchbrechen der Naturgesetze, aber ich kann nicht anders, als Ihnen mitteilen, wie man jene Verfinsterung der Sonne lesen kann, wie man nicht anders kann als sich gleichsam mit

seiner Seele so hinzustellen vor die Verfinsterung der Sonne, wie lesend dass durch dieses Naturereignis ausgedrückt wird: Mit dem Mondenwissen ist eine Verfinsterung eingetraten gegenüber der höheren Sonnenbotschaft.

Und dann stellt sich in der Tat das Bild vor das helllichtige Bewusstsein des erhöhten Kreuzes auf Golgatha, des auf ihm hängenden *Kreuzes*/körper des Jesus zwischen den beiden Räubern. Und es stellt sich ein - und ich darf wohl einfügen, je mehr man sich gegen dieses Bild wehrt, desto heftiger stellt es sich ein - das Bild stellt sich ein der Kreuzabnahme und der Grablegung. Und jetzt tritt ein zweites gewaltiges Zeichen ein, wodurch wieder wie in den Kosmos hinengeschrieben wird etwas, was man oben lesen muss, um es zu begreifen als ein Symbolum desjenigen, was in der Evolution der Menschheit geschehen ist. Man verfolgt das Bild des vom Kreuze herabgenommenen Jesus, des Jesus, der in das Grab gelegt wird, und man wird dann durchrüttelt, wenn man den Seelerblick darauf richtet, von einem *E r d e n - B e b e n* das über jene Gegend ging. Vielleicht wird man einmal den Zusammenhang jener Verfinsterung der Sonne mit diesem Erdbeben auch naturwissenschaftlich besser einsehen, denn gewisse Lehren, die heute schon, aber zusammenhanglos, durch die Welt ziehen, zeigen einen Zusammenhang zwischen Sonnenfinsternis und Erdbeben und sogar schlagenden Wettern in Bergwerken. Jenes Erdbeben war eine Folge der Sonnenfinsternis. Jenes Erdbeben durchrüttelte das Grab, in das der Leichnam des Jesus gelegt war, und ein Spalt wurde aufgerissen in der Erde, und der Leichnam wurde aufgenommen von dem Spalt. Durch weitere Aufrüttelungen wurde der Spalt wieder über dem Leichnam geschlossen und als die Leute am Morgen kamen, war das Grab leer, denn die Erde hatte aufgenommen den Leichnam des Jesus. Der Stein aber war noch hinweggeschleudert. Verfolgen wir nocheinmal die Bilderreihe! Auf dem Kreuze auf Golgatha verscheidet der Jesus. Finsternis bricht herein über die Erde. Das Grab öffnet sich und der Leichnam des Jesus wird

hineingelegt. Ein Erdbeben durchrüttelt den Erdboden und der Leichnam des Jesus wird aufgenommen von der Erde. Der Spalt schliesst sich. Der Stein bleibt übrig, danebengeschleudert. Das alles sind tatsächliche Ereignisse, ich kann nicht anders als sie so schildern. Mögen die Leute die aus der Naturwissenschaft heraus solchen Dingen sich nähern wollen, urteilen, wie sie wollen, alle möglichen Gründe dagegen vorbringen, das was der hellseherische Blick sieht, ist so, wie ich es geschildert habe. Und wenn jemand sagen wollte: so etwas könne nicht geschehen, dass aus dem Kosmos heraus wie in einer gewaltigen Zeichensprache ein Symbolum hingestellt wird dafür, dass etwas Neues eingezogen ist in die Menschheitsentwicklung; wenn jemand sagen wollte: so schreiben die göttlichen Gewalten nicht in die Erde hinein, mit einer solchen Zeichensprache wie mit einer Verfinsterung der Sonne und einem Erdbeben dasjenige, was geschieht, so könnte ich nur erwidern; Euer Glaube in allen Ehren, dass das nicht sein kann! Aber es ist halt doch geschehen, es hat sich doch ereignet! Ich kann mir denken, dass etwa ein Ernst R e n a n, der ja das eigenartige "Leben Jesu" geschrieben hat, kommen würde, und würde sagen: An solche Dinge glaubt man nicht, denn man glaubt nur dasjenige, was sich jederzeit im Experiment herstellen lässt. Aber der Gedanke ist nicht durchführbar, denn würde z.B. ein Renan nicht an die Eiszeit glauben, wenn es unmöglich wäre, durch Experiment die Eiszeit wieder herzustellen. Das ist doch ganz gewiss unmöglich, die Eiszeit wieder über die Erde zu bringen, und dennoch glauben alle Naturwissenschaftler daran. So ist es unmöglich, dass dieses einmal geschehene kosmische Zeichen jemals wieder vor die Menschen hintritt. Dennoch aber ist es geschehen.

Wir können zu diesen Ereignissen nur vordringen, wenn wir den Weg einschlagen, hellseherisch, den ich angedeutet habe, wenn wir uns vertiefen zunächst etwa in die Seele des P e t r u s oder eines der

anderen Apostel, die beim Pfingstfest sich befruchtet fühlten von der allwaltenden kosmischen Liebe. Nur wenn wir in die Seelen jener Leute schauen, und da sehen, wie diese Seelen erlebt haben, finden wir auf diesem Umwege die Möglichkeit hinzuschauen auf das auf Golgatha erhöhte Kreuz, auf die Verfinsterung der Erde zu jener Zeit und auf das Beben der Erde, das darauf folgte. Dass im äusseren Sinne diese Verfinsterung und dieses Beben ganz gewöhnliche Naturereignisse waren, das wird durchaus nicht geleugnet. Dass aber für denjenigen, ~~der~~ diese Ereignisse hellseherisch verfolgt, sich diese Ereignisse so lesen, wie ich geschildert habe, das muss entschieden gesagt werden von demjenigen, der in seiner Seele die Bedingungen hergestellt hat. Denn in der Tat war es so etwa für das Bewusstsein des Petrus, dass auf dem Felde des langen Schlafes das sich zuerst herauskristallisierte, was ich jetzt geschildert habe. Auf dem Felde des durch mancherlei Bilder durchkreuzten Bewusstseins des Petrus z.B. hoben sich heraus die Verfinsterung, das auf Golgatha erhöhte Kreuz und das Beben. Das waren für den Petrus die ersten Früchte der Befruchtung mit der allwaltenden Liebe beim Pfingstereignis. Und jetzt wusste er etwas, was er früher tatsächlich nicht gewusst hatte, dass das Ereignis von Golgatha ^{ha} stattgefunden hat, und dass der Leib, der an dem Kreuze hing, derselbe Leib war, mit dem er oftmals in Leben gewandelt war. Jetzt wusste er, dass der Jesus am Kreuze gestorben war, dass dieses Sterben eigentlich eine Geburt war. Die Geburt desjenigen Geistes, der als allwaltende Liebe sich ausgegossen hat in die Seelen der beim Pfingstfeste versammelten Apostel. Petrus empfand das als einen Strahl der urewigen, äonischen Liebe. Das empfand er als dasselbe, was geboren worden war, als der Jesus am Kreuze verschickte. Und die ungeheure Wahrheit senkte sich in die Seele des Petrus: Es ist nur ein Schein, dass am Kreuze ein Tod sich vollzogen hat. In Wahrheit war dieser Tod, den unendliches Leiden vorangegangen war, die Geburt

desjenigen, was in einem Strahle jetzt in seine Seele drang. Für die Erde war mit dem Tode des Jesus geboren dasjenige, was früher allseitig ausserhalb der Erde vorhanden war, die allwaltende Liebe, die kosmische Liebe. Solch ein Wort ist scheinbar abstrakt leicht auszusprechen, aber man muss sich einen Augenblick wirklich versetzen in die Petrusseele, wie sie empfunden hat, zu allererst empfunden hat : Der Erde ist etwas geboren worden, was früher nur im Kosmos vorhanden war, in dem Augenblick, als Jesus von Nazareth verschied am Kreuze auf Golgatha. Der Tod des Jesus von Nazareth war die Geburt der kosmischen Liebe innerhalb der Erden^hspäre.

Das ist gewissermassen die erste Erkenntnis, die wir herauslesen können aus dem, was wir das fünfte Evangelium kennen; mit dem was im Neuen Testament die Ankunft, die Ausgiessung des Geistes genannt wird, beginnt dasjenige, was ich jetzt geschildert haben. Die Apostel waren nicht geeignet durch ihre ganze damalige Seelenverfassung anders mitzumachen dieses Ereignis des Todes des Jesus von Nazareth als mit einem abnormalen Bewusstsein.

Noch eines anderen Momentes seines Lebens musste Petrus, auch Johannes und Jakobus gedenken, jenes Momentes, der uns nur durch das fünfte Evangelium in seiner vollen Grösse erscheinen kann. Derjenige, mit dem sie gewandelt waren auf Erden, hatte sie herausgeführt zum Berge und hatte gesagt : Wachet. Und sie waren eingeschlafen. Dazumal war schon gekommen jener Zustand, der sich immer mehr und mehr ausbreitete über ihre Seelen. Das normale Bewusstsein schlief ein, sie versanken in Schlaf, der andauerte während des Ereignisses von Golgatha, und den herausstrahlte dasjenige, was ich in stammelnden Worten versuchte zu schildern. Und Petrus, Johannes und Jakobus mussten gedenken wie sie in diesen Zustand verfallen waren, und wie jetzt, als sie zurückblickten, herausdämmerten die grossen Ereignisse, die sich um den

irdischen Leib herum abgespielt hatten mit demjenigen, mit dem sie umhergewandelt waren. Und allmählich, wie versunkene Träume herauftauchen im Menschenbewusstsein, in der Menschenseele, so tauchten die verfloßenen Tage in dem Bewusstsein, in den Seelen der Apostel auf. Während dieser Tage hatten sie das Alles nicht mit normalem Bewusstsein miterlebt. Jetzt tauchte das in ihr normales Bewusstsein herein. Und dasjenige, was her-eintauchte, das war die ganze Zeit, die sie miterlebt hatten seit dem Ereignis von Golgatha bis zu dem Pfingstfest, in den Untergründen ihrer Seelen versunken geblieben. Das fühlten sie, wie diese Zeit wie eine Zeit tiefsten Schlafes ihnen vorkam; besonders die 10 Tage von der sog. Himmelfahrt bis zum Pfingstereignis kamen ihnen vor wie eine Zeit tiefsten Schlafes. Rückwärts schauend aber kam ihnen Tag für Tag herauf die Zeit zwischen dem Mysterium von Golgatha und der sogenannten Himmelfahrt des Christus Jesus. Das hatten sie miterlebt, das kam aber jetzt erst herauf, und in einer ganz merkwürdigen Weise kam es herauf. Verzeihen Sie, wenn ich eine persönliche Bemerkung einschalte. Ich muss gestehen, dass ich selbst in höchstem Masse erstaunt war, als ich gewahr wurde, wie das in die Seelen der Apostel heraufkam, was sie erlebt hatten zwischen dem Mysterium von Golgatha und dem sog. Himmelfahrt. Es ist ganz merkwürdig, wie das heraufkam, auftauchte in den Seelen der Apostel. Da tauchten auf in den Seelen der Apostel Bilder wie: Ja, du warst ja beisammen mit dem, was am Kreuze geboren worden ist, du bist ihm begegnet. Wie man am Morgen aufwachen würde und in einen Traum kommen würde: Du warst ja mit dem oder jenem in der Nacht beisammen. Aber eigenartig war dieses Bewusstsein, wie die einzelnen Ereignisse heraufkamen in den Seelen der Apostel. Immer mussten sie sich sagen; Ja, wer ist denn das, mit dem wir da zusammen ^{sind} ~~wären~~? Und sie erkannten ihn immer wiederum und wiederum nicht. Sie wussten: Wir sind sicher mit ihm zusammen gewandelt, aber sie erkannten ihn nicht in der Gestalt, der sie dazumal gegenüber

gestanden hatten, und die jetzt im Bilde erschien, als ihnen die Befruchtung der allwaltenden Liebe aufgegangen war. Sie sahen sich wandelnd mit demjenigen, den wir den Christus nennen, nach dem Mysterium von Golgatha. Und sie sahen auch, wie er tatsächlich dazumal ihnen Lehren gab vom Reiche des Geistes, wie er sie unterwies. Und sie lernten verstehen, wie sie vierzig Tage lang mit diesem Wesen, das am Kreuz geboren war, herumgegangen waren, wie dieses Wesen, die aus dem Kosmos in die Erde geborene allwaltende Liebe, ihr Lehrer war, wie sie aber nicht reif gewesen waren, zu verstehen, was dieses Wesen zu sagen hatte, wie sie mit unterbewussten Kräften ihrer Seele das hatten aufnehmen müssen, wie sie wie Nachtwandler nebem dem Christus gegangen waren und nicht hatten aufnehmen können mit dem gewöhnlichen Verstande, was dieses Wesen ihnen zu gegeben hatte. Und sie hörten auf ihn während dieser vierzig Tage, mit einem Bewusstsein, das sie nicht kannten, das jetzt erst in sie heraufdrang, nachdem sie das Pfingstereignis durchgemacht hatten. Wie Nachtwandler hatten sie zugehört. Als der geistige Lehrer war er ihnen erschienen und hatte sie unterwiesen in Geheimnissen, die sie nur verstehen konnten, indem er sie entwürkte in einen anderen Bewusstseinszustand. Und so sahen sie jetzt erst, sie waren mit dem Christus, mit dem auferstandenen Christus gegangen. Jetzt aber erkannten sie, was mit ihnen geschehen war. Und wodurch erkannten sie, dass das wirklich dasjenige war, mit dem sie im Leibe vor dem Mysterium von Golgatha umhergegangen waren? Das geschah in der folgenden Weise. Nehmen wir an, solch ein Bild träte jetzt nach dem Pfingstereignis vor die Seele ~~der~~ eines der Apostel. Er sag, wie er gewandelt war mit dem Auferstandenen. Aber er erkannte ihn nicht. Er sah zwar ein himmlische, geistiges Wesen, aber er erkannte es nicht. Da mischte sich ein anderes Bild hinein. Ein solches Bild mischte sich mit dem rein geistigen Bilde, das ein Erlebnis darstellte der Apostel, das sie wirklich durchgemacht hatten mit dem Christus Jesus vor

dem Mysterium von Golgatha. Da gab es eine Szene, wo sie sich fühlten unterrichtet von dem Geheimnis des Geistes, von dem Christus Jesus. Aber erkannten ihn nicht. Sie schauten sich gegenüberstehen diesem geistigen Wesen. Und damit sie das erkannten, verwandelte sich diese Bild, indem es sich zugleich aufrecht erhielt, in das Bild des Abendmahles, das sie miterlebt hatten mit dem Christus Jesus. Stellen Sie sich wirklich vor, dass solch ein Apostel vor sich hatte das übersinnliche Erlebnis mit dem Auferstandenen, und wie im Hintergrunde wirkend das Bild des Abendmahles. Da erkannten sie, dass es derselbe ist, mit dem sie einstmals gewandelt sind im Leibe wie derjenige, der sie jetzt unterrichtete in der ganz anderen Gestalt, die er angenommen hatte nach dem Mysterium von Golgatha. Es war ein vollständiges Zusammenfliessen der Erinnerung aus ihrem Bewusstseinszustand, der gleichsam ein Schlafzustand war, mit den Erinnerungsbildern, die vorangegangen waren. Wie zwei Bilder, die sich deckten erlebten sie das, ein Bild aus ihren Erlebnissen nach dem Mysterium von Golgatha, und eins wie hineinleuchtend aus der Zeit, bevor sich ihr Bewusstsein getrübt hatte. So erkannten sie, dass diese zwei Wesenheiten zusammengehören. : Der Auferstandene und derjenige, mit dem sie damals vor verhältnismässig kurzer Zeit im Leibe mit dem Leibe herumgewandelt waren. Und sie sagten sich jetzt: Bevor wir also auferwacht sind durch die Befruchtung mit der allwaltenden Liebe, waren wir wie hinweggenommen von unserem gewöhnlichen Bewusstseinszustand. Und der Christus, der Auferstandene war mit uns. Er hat uns gleichsam unwissend in sein Reich aufgenommen, wandelte mit uns und enthüllte uns die Geheimnisse seines Reiches, die jetzt, wie im Traume erlebt, herauftauchen nach dem Pfingst-Mysterium.

Das ist dasjenige, was man als Staunen Hervorrufendes erlebt, dieses Zusammenfallen immer eines Bildes von einem Erlebnis der Apostel mit dem Christus nach dem Mysterium von Golgatha mit einem Bilde vor dem

Mysterium von Golgatha, das sich wirklich normalwissend im physischen Leibe erlebt hatten mit dem Christus Jesus.

Wir haben den Anfang damit gemacht, mitzuteilen, was sich lesen lässt in dem sogenannten fünften Evangelium. Und ich darf am Ende dieser ersten Mitteilung, die ich heute zu machen hatte, vielleicht ein paar Worte zu Ihnen sprechen, die neben den Tatsachen doch eben ausgesprochen werden müssen. Ich fühle mich gewissermassen okkult verpflichtet, von diesen Dingen jetzt zu sprechen. Dasjenige aber, was ich sagen möchte, ist das folgende: Ich weiss sehr wohl, dass wir gegenwärtig in einer solchen Zeit leben, in der sich mancherlei für die nächste Erdenzukunft der Menschheit vorbereitet, und dass wir innerhalb unserer jetzt Anthroposophischen Gesellschaft gleichsam als diejenigen und fühlen müssen, denen eine Ahnung aufgeht, dass in den Seelen der Menschen etwas vorzubereiten ist für die Zukunft, was vorbereitet werden muss. Ich weiss, es werden Zeiten, in denen man noch ganz anders als unsere heutige Zeit uns das gestattet, wird über diese Dinge sprechen können, denn wir alle sind ja Kinder der Zeit. Es wird aber eine nahe Zukunft kommen, in der man genauer, präziser wird sprechen können, in der vielleicht manches von dem, was heute nur andeutungsweise erkannt werden kann, viel, viel genauer erkannt werden wird können in der geistigen Chronik des Werdens. Solche Zeiten werden kommen, wenn es auch der heutigen Menschheit noch so unwahrscheinlich vorkommt. Dennoch liegt gerade aus diesem Grunde eine gewisse Verpflichtung vor, schon heute wie vorbereitend über diese Dinge zu sprechen. Und wenn es mich auch eine gewisse Ueberwindung gekostet hat, gerade über dieses Thema zu sprechen, so überwog denn doch die Verpflichtung gegenüber demjenigen, was sich in unserer Zeit vorbereiten muss. Der führt dazu, zum erstenmal gerade bei Ihnen hier über dieses Thema zu sprechen. Wenn ich von Ueberwinden spreche, so fassen Sie dieses Wort wirklich so auf, wie es ausgesprochen wird. Ich bitte aus-

drücklich dasjenige, was ich gerade bei dieser Gelegenheit zu sagen habe, wirklich nur aufzufassen wie eine Art Anregung, wie etwas, was ganz gewiss in Zukunft vile besser und präziser wird ausgesprochen werden können. Und das Wort Ueberwindung werden Sie besser verstehen, wenn Sie mir gestatten, eine persönliche Bemerkung nicht zu unterdrücken. Es ist mir durchaus klar, dass der Geistesforschung, der ich mich ergeben habe, zunächst manches ausserordentlich schwierig und mühevoll ist, herauszuholen aus der geistigen Schrift der Welt Dinge, gerade von der Art dieser Dinge. Und ich würde mich gar nicht wundern, wenn das Wort, das ich gebrauchte, "Andeutung" eine noch viibl schwerere und weitere Bedeutung hätte, als es vielleicht aufgefasst zu werden braucht. Ich will durchaus nicht sagen, dass ich heute schon im stände bin, das präzis zu sagen, was sich in der geistigen Schrift darstellt. Denn gerade ich fühle manche Schwierigkeit und Mühe, wenn es sich darum handelt, Bilder, die sich auf das Christentum beziehen, aus der Akashachronik zu holen. Ich fühle Mühe, diese Bilder zu der nötigen Verdichtung zu bringen, sie festhalten zu können, und betrachte es gewissermassen als mein Karma, dass mir die Pflicht auferlegt ist, dies zu sagen, was ich eben spreche. Denn ganz zweifellos würde ich weniger Mühe haben, wenn ich in der Lage gewesen wäre, in der mancher unserer Zeitgenossen ist, in meiner ersten Jugend eine wirkliche christliche Erziehung erhalten zu haben. Das habe ich nicht gehabt. Ich bin in einer vollständigen freigeistigen Umgebung aufgewachsen. Meine eigene Erziehung war eine rein naturwissenschaftliche. Und das macht mir eine gewisse Mühe, diese Dinge jetzt zu finden, von denen ich zu dprechen verpflichtet bin. Gerade ~~da~~ diese persönliche Bemerkung darf ich vielleicht aus zwei Gründen machen. Aus dem Grunde, weil ja gerade eine ganz eigenartige Gewissenlosigkeit, ein törichtes albernes Märchen über meine Zugehörigkeit mit gewissen katholischen Strömungen durch die Welt gesendet ~~wird~~ hat. Von all diesen

Dingen ist nicht ein einziges Wort wahr. Und wohin es gekommen ist mit demjenigen, was sich heute vielfach Theosophie nennt, das kann man einfach daran ermessen, dass auf dem Boden der Theosophie solche gewissenlose Aufstellungen und Gerüchte in die Welt geschickt werden. Da wir aber gezwungen sind, nicht darüber hinwegzugehen, sondern dem gegenüber die Wahrheit hinzustellen, so darf diese persönliche Bemerkung gemacht werden. Auf der anderen Seite fühle ich mich durch mein Fernstehen dem Christentum in meiner Jugend umso unbefangener dem Christentum gegenüber und glaube, dass ich erst geführt worden bin durch den Geist zu dem Christentum und der Christuswesenheit. Gerade dadurch glaube ich ein gewisses Recht zu haben auf Vorurteilslosigkeit und Unbefangenheit auf diesem Gebiete, über diese Dinge Aussagen zu machen. Vielleicht wird man gerade in dieser Stunde der Weltgeschichte mehr geben können auf ein Wort Bines, der aus wissenschaftlicher Bildung kommt, der in seiner Jugend dem Christentum ferngestanden hat, als eines solchen, der seit der frühesten Jugend mit dem Christentum im Zusammenhang gewesen ist. Aber wenn Sie diese Worte nehmen, so werden Sie fühlen wie ange-dettet, was selber in mir lebt, wenn ich jetzt spreche von den Geheimnissen, die ich bezeichnen möchte als die Geheimnisse des sogenannten fünften Evangeliums.

- - - = = = - - -